Ich bin nicht auf dieser Welt

Susanne Carl
Bruno Weiß

7
Wie im richtigen Leben
Thomas Heyden

123
Ich habe da noch eine rote Kehrmaschine!
Regina Pemsl im Gespräch mit Susanne Carl und Bruno Weiß

133
English Translations

146
Biografien

Wie im richtigen Leben

Thomas Heyden

… sind die Szenen, an denen uns die Künstlerin Susanne Carl und der Fotograf Bruno Weiß teilnehmen las-sen. Obwohl die Figuren Masken tragen, kommen sie uns merkwürdig vertraut vor und manchmal erkennen wir uns sogar selbst in ihnen. Wie wir steif posieren, wenn wir wissen, dass wir fotografiert werden. Wie wir Chef oder Sekretärin spielen und in viel zu seltenen Momenten davon träumen, allen Zwängen zu entkom-men. Menschliches, Allzumenschliches ist der Fundus, in den Susanne Carl und Bruno Weiß tief hineingreifen.

Eine Person zu sein, heißt nichts anderes als eine Maske zu tragen: *persona,* lat. für Maske, Rolle. Der Reiz der Gesichtsmaske besteht gerade darin, diese Tatsache bewusst zu machen. Im Unterschied zur Person können wir die Maske wahlweise tragen oder ablegen. Die bewusst angenommene Rolle, die wir spielen dürfen, ist so viel leichter als die sozialen Rol-len, die wir spielen müssen, weil sie uns andere zu-weisen. Rollen, die so verinnerlicht und trainiert sind, dass sie fest zu uns zu gehören scheinen. Ich und Person sind längst eins geworden. Das Maskenspiel,

auch wenn wir nur Zuschauer sind, spricht von einer Freiheit, die sich außerhalb des Theaters nicht einlösen lässt. Deshalb haftet selbst der lustigsten Maske immer auch etwas Trauriges an.

Susanne Carl trägt das Versprechen dieser Freiheit in Räume, in denen die Rollen üblicherweise klar verteilt sind. Sie selbst ist es, die unter verschiedenen Masken in scheinbar vertraute Szenarien einbricht, um die Regeln des gesellschaftlichen Spiels in Frage zu stellen. Die Effekte, die aus diesen Kollisionen resultieren, sind oft komisch, manchmal aber auch anrührend. Wir werden zu Zeugen kleiner Fluchten und großer Zusammenbrüche, der Banalität unserer häuslichen Verrichtungen und allgegenwärtiger Melancholie. Allerdings sind Humor und Sentimentalität kein Selbstzweck, sondern Türöffner für das Erstaunen darüber, wie sehr unsere Wahrnehmung von Stereotypen geprägt ist. Mit besonderer Vorliebe reflektiert Susanne Carl Rollenklischees, die sie treffsicher zu karikieren weiß. Bruno Weiß hält diese Exkursionen in präzise komponierten Aufnahmen fest, die selbst bei befremdlichen Szenen und Posen die Alltäglichkeit nie aus dem Blick geraten lassen. Die Fotos bringen Susanne Carls Kunst auf den Punkt, verwandeln sie in das, worauf sie von Anfang an zielte. Am Ende stehen Bilder, die zur Spezies der inszenierten Fotografie gehören. Kunsthistorische Parallelen zu Cindy Sherman oder Gillian Wearing liegen nahe, doch lassen sie außer Acht, dass Susanne Carl ihre Herkunft vom Theater und der Clownerie in ihren Bildern nie verleugnet. Dies verleiht ihrer Kunst eine unverwechselbare

Charakteristik und schützt sie zugleich vor dem Manierismus verschlüsselter Bildarrangements.

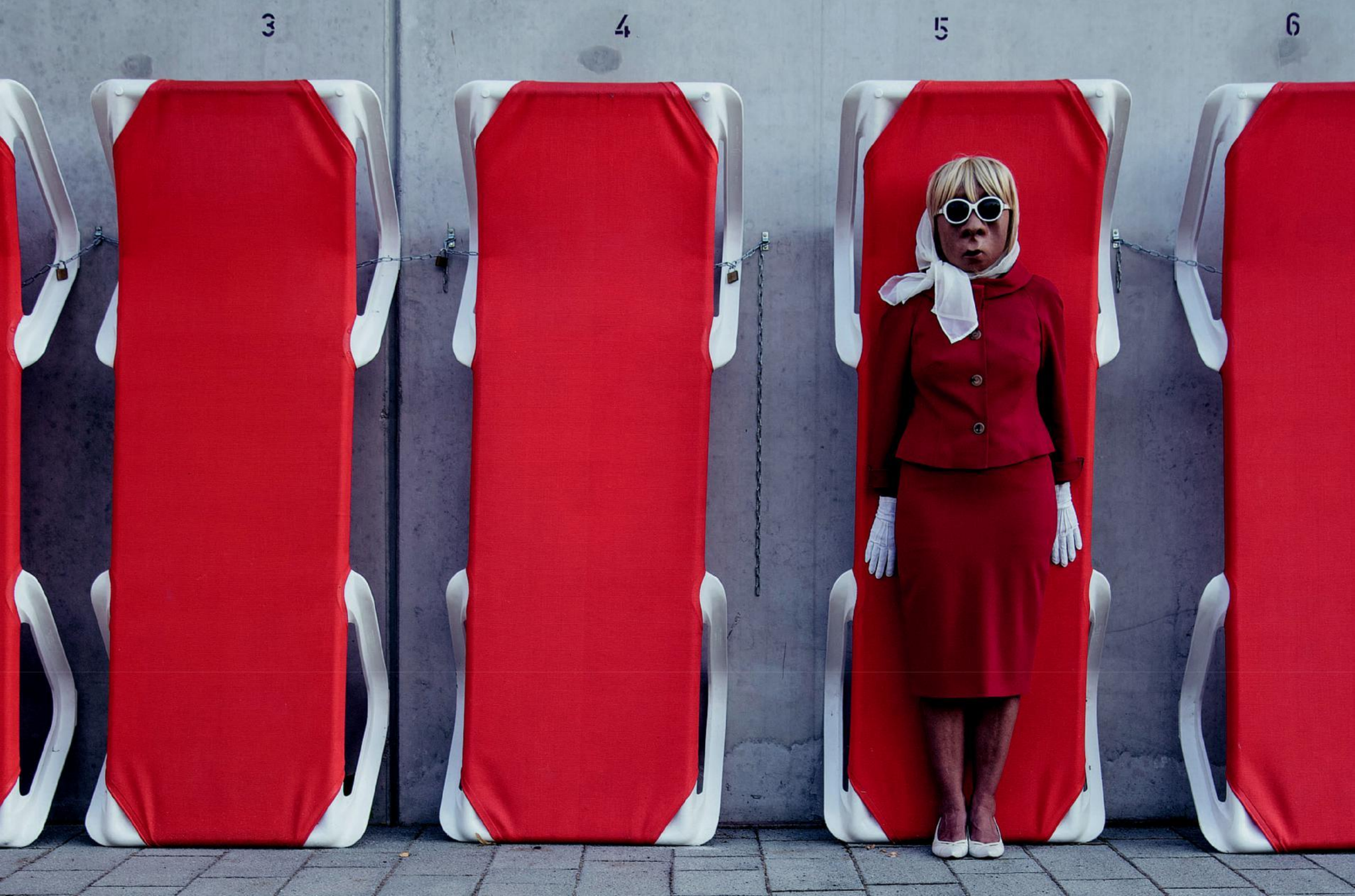
Die Masken, die die Künstlerin selbst geschaffen hat, sind physiognomisch durchaus charaktervoll. Unterschiedlichste Frisuren und Kleidungsstücke individualisieren die dargestellten Figuren. Die starre Maske und der hinter Löchern unsichtbar bleibende Blick schaffen dagegen eine distanzierende Typisierung, die wie ein Brecht'scher Verfremdungseffekt wirkt und die Voraussetzung zur Reflexion schafft. Gleichzeitig zwingt die Maske zu einer Verlagerung des Ausdrucks vom Gesicht auf den Körper. Dies ist das wahre Geheimnis des Maskentheaters. Nicht zuletzt durch die Zusammenarbeit mit der englischen *Fooling*-Künstlerin Franki Anderson und der Berliner Maskentheatertruppe *Familie Flöz* gewann Susanne Carl ihre Erfahrung und perfektionierte ihr Spiel. Da sie nicht mit neutralen Masken arbeitet (wie etwa der große französische Pantomime Jacques Lecoq), sind Stimmung und Affekt vorgezeichnet und das Gestenrepertoire folgt dem Ausdruck. Oft wirken ihre Figuren ausgesprochen naiv, verunsichert, ja regelrecht schutzbedürftig. Damit bleiben sie uns nicht gleichgültig, sondern appellieren an unsere Empathie.

Ich bin nicht auf dieser Welt: Der Titel des vorliegenden Buches klingt nur deshalb so biblisch (vgl. Johannes 8,23: »Ich bin nicht von dieser Welt«), weil er ein abgekürztes Zitat ist. Komplett lautet es: »Ich bin nicht auf dieser Welt, um deinen Erwartungen zu entsprechen.« Ursprünglich stammt es aus dem berühmten

Gestalt-Gebet (1969) von Fritz Perls, dem Begründer der Gestalttherapie. Da sich Maskentheater und Clownerie nicht nur zu pädagogischen, sondern auch insbesondere zu therapeutischen Zwecken eignen, ist die Herkunft des Zitats gewiss mehr als ein Zufall. Im englischen Original lautet der *Gestalt Prayer:*

I do my thing, and you do your thing.
I am not in this world to live up to your expectations
And you are not in this world to live up to mine.
You are you and I am I,
And if by chance we find each other, it's beautiful.
If not, it can't be helped.

Kritiker warfen Perls' Text die Förderung des Egoismus vor, doch kann er nicht auch als Plädoyer für Respekt vor dem anderen verstanden werden? Den anderen so zu nehmen, wie er ist, und nicht, wie er unserer Meinung nach sein sollte. »To be valued for the person you are« – wie es Franki Anderson auf ihrer Website formuliert – das ist eine zentrale Botschaft der Kunst von Susanne Carl und Bruno Weiß. Bedarf es noch eines weiteren Beweises für ihre Aktualität?


3
4
5
6

Susanne Carl

geboren 1962 in München, lebt als freischaffende Künstlerin in Nürnberg

born 1962 in München, lives as a freelance artist in Nuremberg

1988 –1993

Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Prof. Günter Dollhopf und Prof. Hans Peter Reuter

1993 – 2000

Kunsterzieherin, parallel Fortbildun-gen im In- und Ausland zu Perfor-mance, Körpertheater, Komik und Improvisation

1995 – 2010

Lehrauftrag zu Maskenbau und Maskenspiel, Institut für Kunsterziehung, Universität Regensburg

2000

Gründung des *Rote Nase Clownthea-ters*, Nürnberg (mit Barbara Richter)

2001

Teilnahme am Studienkurs *Fool and Performance,* The Empty Space – Theatre Research Studio, Bristol, Großbritannien, bei Franki Anderson

seit 2001

Leitung von Seminaren zum Thema Clown, Narr, Maske, und Körpertheater

2003

Entwicklung der Kunstfigur *Rosi*, die seitdem regelmäßig Teil von Performances wurde

2007

Gründungsmitglied von *LeoPART*, Nürnberg, Schwerpunkt partizipative Kunstprojekte

seit 2009

Zusammenarbeit mit Bruno Weiß

Preise und Stipendien

Prizes and Awards

1991

Kunstförderpreis der Stadt Lauf

2007

Nürnberg-Stipendium

2015

Paula-Maurer-Preis

Ausstelllungen, Performances und Kunstprojekte im öffentlichen Raum (Auswahl)

Exhibitions and art projects in public space (Selection)

1991

Kunststudenten stellen aus, Bonner Kunstverein

1992

Triga, INTERIM – Zwischenräume für Kunst, Nürnberg

1993

KunstRaumFranken, Kunsthalle Nürnberg

1994

November, Stadtmuseum Amberg

2001

KunstRaumFranken, Kunsthalle Nürnberg

2003

Rosis Luft-Raum, ortsspezifische Performance, *Blaue Nacht*, Nürnberg

2005

Rosis Luftsprünge, ortsspezifische Performance, *Blaue Nacht*, Nürnberg

2006

Ross und Rosi, ortsspezifische Performance, *Blaue Nacht*, Nürnberg

2007

Pferdestärken, Installation und Performance, *Blaue Nacht*, Nürnberg

2009

Rosi, Ross und Reiter – ein Denkmal in St. Leonhard, *LeoPART,* Nürnberg (mit Bruno Weiß)

2010

Frieda geht einkaufen, *LeoPART,* Nürnberg (mit Bruno Weiß)

Eine Reise ins Glück – Masken unterwegs, partizipatives Kunstprojekt in Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg, *Blaue Nacht*, Nürnberg

2011

Ein Denkmal für Neu-Ulm, Aktion im Rahmen des Stadtjubiläums, Neu-Ulm

2012

Und der Gewinner ist…, Kunstvilla im KunstKulturQuartier, Nürnberg

Meisterwerke, Kunstprojekt in Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg, *Blaue Nacht*, Nürnberg

Raumspiele – Spielräume, im Rahmen von *SPACES*, Haidplatz, Regensburg

www.susanne-carl.de

Bruno Weiß

geboren 1951 in Amberg, lebt als freiberuflicher Fotograf in Nürnberg born 1951 in Amberg, lives as a freelance photographer in Nurem-berg

1973 – 1977

Studium der Anglistik und Romanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München

seit 1982

als Fotograf Zusammenarbeit mit zahlreichen bildenden Künstlern, Galerien, Museen, Firmen und Theatergruppen in In- und Ausland
Lehraufträge für Fotografie an verschiedenen Einrichtungen künstlerischer Erwachsenenbildung

seit 1998

Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler

seit 2004

Lehrauftrag an der Jugendkunstschu-le, Erlangen

regelmäßig Lehraufträge für Schulprojekte an verschiedenen Einrichtungen

seit 2009

Mitglied von *LeoPART*, Nürnberg, Schwerpunkt partizipative Kunst-projekte
Zusammenarbeit mit Susanne Carl

Ausstelllungen (Auswahl)
Exhibtions (Selection)

1986
Plakat – Wand – Kunst, öffentlicher Raum Nürnberg
Begegnungen, 6. Weißenburger Tage der Jungen Literatur, Gotisches Rathaus, Weißenburg

1995
Große Kunstausstellung München, Haus der Kunst, München

1999
Ich trage Schmuck – Schmuck und Fotografie, Forum für Angewandte Kunst, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

2003
Uma Ponte sobre o Tempo – Eine Brücke über die Zeit, Stadthalle, São Carlos, Brasilien

2004
Bienal de Arte e Cultura, Jaboticabal, Brasilien

2005
Bruno Weiß – Offenbarung des Alltags, *Portraitfotografie*, Gemeindezentrum St. Jobst, Nürnberg

2006
Zeitlupe – Câmera Lenta, Centro Dragão do Mar de Arte e Cultura Nürnberg / Fortaleza, Brasilien

2008
WASSER, Ponte Cultura e.V., Auf AEG, Nürnberg

2013
Xianjiang, Rhine. 2013 Germany (Nuremberg) Painting & Photography Show, Zhuzhou, China

www.fotografie-brunoweiss.de